

Mirosław Ossowski

"Grenzüberschreitungen. Deutsche, Polen und Juden zwischen den Kulturen (1918 -1939)", Marion Brandt (Hrsg.), München 2006 : [recenzja]

Studia Germanica Gedanensia 15, 186-188

2007

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Grenzen würde auch helfen, Missverständnisse zu vermeiden, die sich unter anderem aus den Übersetzungsvorschlägen ergeben, die die Autorin durchgehend anbietet. Angenommen, dass die expliziten Aussagen zu den erfolgreichen oder misslungenen Übersetzungsentscheidungen sowie die Auswahl der Beispiele auch eine Art Übersetzungskritik sind, muss man doch gestehen, dass diese Kritik doch einen Bestandteil der Analyse ausmacht.⁵

Agnieszka K. Haas (Gdańsk)

Marion Brandt (Hrsg.): *Grenzüberschreitungen. Deutsche, Polen und Juden zwischen den Kulturen (1918–1939)* (= *Colloquia Baltica* 6). München: Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung 2006. 278 S. Abb.

Das vielfältige kulturelle Leben der Weimarer Republik wurde 1933 durch die Nazidiktatur jäh beendet. Wenige Jahre später hat der zweite Weltkrieg auch der polnischen Kultur schwere Verluste zugefügt. Verhängnisvolle Folgen brachte er jedoch besonders für die jüdische Kultur in Europa. Die Zäsuren von 1933 und 1939 überdecken vielfach die Tatsache, dass die 20er und 30er Jahre auch eine Zeit produktiver Begegnungen über die Grenzen hinweg waren und dass zwischen europäischen Intellektuellen vielerlei Beziehungen bestanden. Der immer noch erstrebenswerten Untersuchung der kulturellen Kontakte zwischen Polen, Deutschen und Juden in der ersten Hälfte des 20. Jh. ist der vorliegende Band gewidmet. Wie die Herausgeberin, Marion Brandt, im „Vorwort“ betont, werden hier Fälle kultureller Grenzüberschreitung aufgearbeitet und „Wahrnehmungen der jeweils anderen Kultur und Vergleiche zwischen verschiedenen Haltungen thematisiert“ (S. 9). Einer der Schwerpunkte ist das literarische Leben der Freien Stadt Danzig (1920–1939) und das hier bestehende Verhältnis zwischen der deutschen, polnischen und jüdischen Kultur.

Der Band enthält Beiträge der internationalen Konferenz „Grenzüberschreitungen. Zu einigen Aspekten der deutsch-polnischen Beziehungen in Kultur und Literatur der ersten Hälfte des 20. Jh.“, die am Institut für Germanische Philologie der Universität Gdańsk am 9. und 10. April 2005 durchgeführt wurde. Er ist ein Ergebnis der Zusammenarbeit von Germanisten, Historikern, Kunstwissenschaftlern, Polonisten und Vertretern kultureller Einrichtungen aus Deutschland, den Niederlanden, Russland und Polen, die alle exzellente Kenner auf ihren Fachgebieten sind. Der Band ist in vier Teile gegliedert, von denen jeder drei bis fünf Texte umfasst. Im Anhang sind auch Informationen über die Autorinnen und Autoren enthalten.

Der erste Teil ist polnischen und deutschen Künstlern der Avantgarde gewidmet. In den Beiträgen von Lidia Głuchowska (Berlin), Marina Dmitrieva

⁵ Zum Verständnis des Kritik-Begriffs vgl. auch: M. Głowiński, *Wartościowanie w badaniach literackich a język potoczny*, w: *Dzieło wobec odbiorcy. Szkice z komunikacji literackiej*. Prace wybrane, T. III, Warszawa 1998, s. 284.

(Leipzig) und Hubert von den Berg (Groningen) kommt die internationale Verflechtung der avantgardistischen Kunstrichtungen zum Ausdruck, wie sie sich etwa auf dem Gebiet der Architektur und bildenden Künste in der Bewegung des Konstruktivismus oder im Bereich der Literatur in der expressionistischen Publizistik ausdrückte. So beweisen die Wirkung des Malers und Dichters Stanisław Kubicki, der zwischen den deutschen und polnischen Expressionisten vermittelte, die Beziehungen zwischen Herwarth Waldens „Sturm“ und den polnischen Avantgarde-Künstlern sowie die internationale Zusammenarbeit der Redaktionen der polnischen Zeitschriften „Zwrotnica“ und „Blok“ die europäischen Dimensionen der Avantgarde, für die die deutsche Sprache damals die Rolle der *lingua franca* spielte. Beachtenswert sind in diesem Teil des Bandes – wie ebenfalls in einigen Aufsätzen in den anderen Teilen – zahlreiche sorgfältig ausgesuchte Abbildungen, die dem Leser das Schaffen der vorgestellten Künstler und die redaktionelle Tätigkeit der avantgardistischen Zeitschriften vergegenwärtigen.

Im zweiten Teil finden sich Beiträge von Peter Oliver Loew (Darmstadt), Mechthild Rausch (Berlin), Gabriela Matuszek (Krakau) und Marion Brandt (Danzig) über polnische und deutsche Schriftsteller in der Freien Stadt Danzig. In gründlichen Studien werden hier am Beispiel von Felix Scherret, Paul Scheerbart, Stanisław Przybyszewski und dessen Tochter, der Schriftstellerin Stanisława Przybyszewska, biographische Verbindungen der Autoren und thematische Verknüpfungen ihrer Werke mit der Stadt erörtert. Es werden auch Kontakte mit Intellektuellen anderer Nationalitäten (besonders im Falle von Stanisław Przybyszewski) bzw. die Rezeption der deutschen Literatur (von Stanisława Przybyszewska) untersucht.

Der dritte Teil des Bandes betrifft deutsch-polnische Kontakte und Wahrnehmungen ab 1933 und umfasst fünf aufschlussreiche Beiträge von Marek Andrzejewski, Roman Dziergwa, Jörgen Röhling, Maria Gierlak und Karina Pryt. Der Schwerpunkt betrifft die kulturhistorische Problematik, die hier aus der Sicht von Historikern und Germanisten betrachtet wird. Die einzelnen Aufsätze erörtern das Exil deutscher Intellektueller in Polen, Hermann Rauschnings Exilepisode und dessen Pressepublizistik in dieser Zeit, Elga Kerns 1931 erschienenes Buch „Vom alten und neuen Polen“, die Einstellung von Antoni Słonimski zum nationalsozialistischen Deutschland in seinen „Kroniki tygodniowe“ 1933–1939 (in der Zeitschrift „Wiadomości literackie“) und schließlich polnische Motive in deutschen Filmen 1934–1939. Diese Zusammenstellung gewährt interessante Einblicke in diverse Formen des kulturellen Austausches zwischen Deutschland und Polen vor dem Hintergrund der Nazidiktatur. Während der offizielle Austausch in Deutschland auffallend der Ideologie diente, war er außerhalb der Landesgrenzen weitgehend gegen diese gerichtet.

Im letzten, vierten Teil des Bandes finden sich Beiträge über die Beziehungen zwischen Deutschen, Polen und deutschen sowie polnischen Juden. Darauf gehen Małgorzata Klentak-Zabłocka, Mieczysław Abramowicz und Karol Sauerland ein, die in ihren Beiträgen je über Edith Steins Briefe an

Roman Ingarden, über den Danziger Rechtsanwalt und Dramenautor Max Baumann und die Aufführungsgeschichte seines Stückes „Glück von Hameln fordert Gerechtigkeit“ sowie über die Shoa in Tagebüchern von Victor Klemperer, Emanuel Ringelblum, Chaim A. Kaplan, Adam Czerniaków und Ludwik Landau berichten. Wie unterschiedlich auch der Gegenstand und die methodischen Ansätze der einzelnen Untersuchungen sind, sie bieten interessante Porträts der hier erörterten Persönlichkeiten, indem sie sich u.a. auf stark emotionale Äußerungen stützen. Der letzte Beitrag liefert auch eine Analyse der in den Aufzeichnungen der Betroffenen festgehaltenen persönlichen Sicht der Shoa.

Im Band wird die Problematik der deutsch-polnisch-jüdischen kulturellen Beziehungen in der Zwischenkriegszeit im Bereich der Avantgarde, in der Literatur Danzigs und in Kontakten zwischen den Intellektuellen breit behandelt. Allen Beiträgen ist der Aspekt der „Grenzüberschreitungen“ gemeinsam, was auch der gut gewählte Titel des Bandes festhält. Der kulturelle Austausch fand ungeachtet der politischen Animositäten statt und nahm unterschiedliche Formen an. Der vorliegende Band verweist auf diverse Aspekte dieser Beziehungen.

Miroslaw Ossowski (Gdańsk)

Jens Stüben (Hg.): *Ostpreußen – Westpreußen – Danzig. Eine historische Literaturlandschaft*. [Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Bd. 30]. R. Oldenbourg Verlag, München 2007, 762 S.

Das Interesse an der regional geprägten Literatur nimmt zu, und die Tatsache, dass das verdienstvolle Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (Oldenburg) Ostpreußen, Westpreußen und Danzig als eine historische Literaturlandschaft popularisieren möchte, sollte keinen wundern.

Der Band ist hervorgegangen aus einer Ringvorlesung, die von dem Herausgeberinstitut in Zusammenarbeit mit der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg im Wintersemester 2004/05 veranstaltet wurde (S. 18). Jens Stüben ist es gelungen, zahlreiche weitere Mitarbeiter für das Unternehmen zu gewinnen, so dass hier neben deutschen Kulturinstitutionen (Deutsches Poleninstitut in Darmstadt, Monumenta Germaniae Historica – Bibliothek in München) und Universitäten (Düsseldorf, Greifswald, Heidelberg, Köln, Marburg, Münster, Oldenburg, Osnabrück, Potsdam, Wuppertal) auch Universitäten aus (vorwiegend dem nördlichen) Polen (Allenstein/Olsztyn, Danzig/Gdańsk, Stettin/Szczecin, Thorn/Toruń, Warschau/Warszawa), aus Litauen (Wilna/Vilnius), Österreich (Innsbruck), Luxemburg und selbst dem fernen Australien (Armidale, Melbourne) vertreten sind.